

# Laibacher Zeitung.



Nr. 283.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 11. Dezember.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr., bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1877.

## Nichtamtlicher Theil.

### Aus den Delegationen.

Freitag vormittags trat in Wien der Budget-Ausschuß der österreichischen Delegation zusammen, um über den modus procedendi in betreff des gemeinsamen Budgets schlüssig zu werden. Aus dem gleichen Anlasse hielt die ungarische Delegation nachmittags eine Gesamtkonferenz ab. Ersterer wohnten von Seite der Regierung der Minister des Außern, Graf Andrassy, Reichskriegsminister Graf Bylandt-Rheidt, Reichsfinanzminister Freiherr v. Hofmann, Sectionschef Freiherr Galice und Sectionschef Ritter v. Früh bei. Ueber den Verlauf der Verhandlungen liegt folgender Bericht vor:

Der Vorsitzende Dr. Herbst fordert zur Besprechung der Budgetbehandlung auf.

Minister des Außern Graf Andrassy spricht die Ansicht aus, daß die ungarische Delegation nicht im Stande sei, das Budget rechtzeitig zu erledigen, und daher ein gleichzeitiger Vorgang beider Delegationen wünschenswerth erscheine.

Delegierter Freiherr v. Winterstein betrachtet es als Pflicht der Delegation, in die Berathung des vorgelegten Budgets einzugehen. Sollte von anderer Seite die Initiative zu abweichenden Vorschlägen ergriffen werden, so werde dann hierüber zu berathen sein.

Minister Graf Andrassy: Die angefangene und nicht vollbrachte Arbeit wäre verloren. Besser wäre, ein gleiches Vorgehen zu beobachten und die Aufgabe der Delegation so kurz als möglich zu gestalten. Dies wäre schon in Anbetracht der äußern Lage wünschenswerth. Der Minister des Außern könne nur nach seinen Thun beurtheilt werden. Kein Rothbuch könne darüber Aufschluß geben und die öffentliche Meinung zeige sich über die orientalische Angelegenheit wenig unterrichtet. Die vorzuliegenden Documente werden über die Vergangenheit Klarheit schaffen. Nach Ausbruch des Krieges falle manche Discretion zwar weg, doch müßten immer gewisse diplomatische Anfragen vorhergehen, die noch einige Zeit, etwa zwei bis drei Wochen, erfordern. Ein provisorischer Modus sei in Aussicht genommen, jedoch noch nicht vorgelegt, um nicht vorzugreifen.

Delegierter Dr. Kuranda: Ohne auf die allgemeinen Fragen, welche aus der gegenwärtigen politischen Lage Europas entstehen könnten, einzugehen, will ich nur über einen Punkt mir Aufschluß erbitten, das ist unsere Haltung den kleinen Nachbarländern gegenüber, unsere Haltung gegenüber Serbien und Montenegro. Ich spreche nicht von Rumänien — dort

scheint unser Einfluß bereits gänzlich verloren, — wol aber über Serbien. Was wird aus dem Einflusse Oesterreichs selbst nach dem Frieden werden, wenn wir uns heute schon des maßgebenden Einflusses begeben, wenn wir diesem kleinen Nachbar gestatten, zu waffnen und seine Soldaten an die türkische Grenze marschieren zu lassen, wo sie stehen, jeden Augenblick bereit einzufallen, während Oesterreich der Pforte gegenüber doch wenigstens eine moralische Verpflichtung hat, da sich jene bei dem vorhergegangenen Friedensschlusse mit Serbien so mächtig, so großmüthig und so rücksichtsvoll bewiesen hat.

Delegierter Dr. Ritter v. Demel erwartet von der Verantwortlichkeit der Regierung bezüglich der auswärtigen Politik geeignete Vorkehrungen. Jetzt scheine es Aufgabe der Regierung zu sein, ihre Vorschläge für die Behandlung des Budgets zu machen, wenn sie ein Provisorium für nöthig halte.

Reichsfinanzminister Freiherr v. Hofmann erklärt, daß die Regierung ein Provisorium für nöthig halte, wie im Jahre 1871, und daß sie auch einen ähnlichen Vorschlag einbringen werde.

Delegierter Dr. Sturm will die auswärtige Politik nicht näher besprechen, glaubt aber, daß Oesterreich in der orientalischen Frage keinen maßgebenden Einfluß nahm. Auf jeden Fall jedoch erscheine eine ehrliche und wirkliche Neutralität und eine Erleichterung der Militärlast geboten. In der formellen Frage bestche für uns kein Hinderniß, in die Berathung des Erfordernisses einzugehen, während die Bedeckung Sache der Reichsvertretungen bleibe. Auch der Vorgang im Jahre 1870/71 entsprach nicht vollkommen dem Besetze. Eine provisorische Ausgabenbewilligung auf Grund des letzten Budgets sei schwierig, weil hiedurch dem Budget pro 1878 präjudicirt würde. Wir könnten erst nach Durchberathung des Erfordernisses an eine provisorische Ausgabenbewilligung gehen. Die Schuld an der verspäteten Einberufung der Delegationen treffe die Regierung.

Delegierter Dr. Siskra findet die auswärtige Politik Oesterreichs nebelhaft. Bezüglich des Provisoriums, meint Redner, müsse die Regierung ihrerseits Vorschläge machen, und Sache der Delegation würde es dann sein, dieselben zu prüfen und darüber schlüssig zu werden.

Minister Graf Andrassy: Die österreichische Politik ist in ganz Europa als eine klare und zielbewußte anerkannt; es ist bedauerlich, wenn einige Delegierte allein anderer Ansicht sind; die Schuld muß an diesen, nicht an der Regierung liegen. Die Politik Oesterreichs geht im Einvernehmen mit den andern Mächten vor. Oesterreich ist maßgebend in der orientalischen Frage, wird aber nur nach österreichischen Interessen handeln. Der Minister des Außern habe nie

versichert, daß Serbien und Montenegro nicht am Kriege theilnehmen werden.

Delegierter Dr. R. v. Demel: Auch ich habe aus der letzten Delegation den Eindruck mitgenommen, daß Serbien am Kriege verhindert werden soll; da jedoch die Serben geschlagen worden sind, ist eine Recrimination überflüssig. Ob wir eine dominierende Stellung in der orientalischen Frage eingenommen haben, will ich dahingestellt sein lassen. In der formellen Frage ist es Sache der Regierung, ihre Vorschläge zu machen.

Delegierter Dr. Weeber: Die äußere Politik kann erst nach Vorlage der diplomatischen Documente beurtheilt werden. Die Feststellung des Erfordernisses wäre uns noch möglich, nicht aber die bisher übliche Aufnahme der Bedeckung. Das Provisorium kann diesmal nicht wie im Jahre 1871 die Bedeckung umfassen, welche überdies beiden Legislativen vorbehalten bleiben muß.

Delegierter Freiherr v. Winterstein: Das Budget kann nicht mehr rechtzeitig erledigt werden. Wir können aber ungeachtet des Provisoriums an die Berathung des Budgets gehen.

Delegierter Dr. Siskra: Ob die auswärtigen Regierungen mit unserem Minister des Außern zufrieden sind, ist für uns gleichgültig. Wir selbst wollen klar sehen; ich für meine Person muß sagen, daß mit unsere auswärtige Politik noch immer nebelhaft erscheint.

Minister Graf Andrassy: Mir erscheint es als ein Verdienst, wenn das Bild meiner Politik noch nebelhaft erscheint; es ist das besser, als wenn durch vorzeitige Äußerungen unsere Interessen geschädigt würden.

Delegierter Graf Widmann: Das Provisorium ist unbedingt nöthig; es ist daher besser, daß wir uns gleich mit demselben beschäftigen.

Delegierter Dr. Groß entgegnet, daß nicht wir, sondern die Regierung das Provisorium anzustreben habe.

Delegierter Freiherr v. Winterstein bemerkt hiezu, daß die Regierung das Provisorium sofort durch das Präsidium an den Ausschuß leiten kann.

Reichsfinanzminister Freiherr v. Hofmann erklärt, daß die Regierung dies thun werde.

Delegierter Fürst Liechtenstein: Wir können heute keine Beschlüsse fassen, denn wir müssen erst die Vorlagen der Regierung abwarten.

Delegierter Freiherr v. Engertz sagt das Resultat der Besprechung dahin zusammen, daß an die Arbeit gegangen werden soll und die Vorlagen der Regierung abzuwarten seien.

Vorsitzender Dr. Herbst: Es wird heute wol zu keiner Beschlußfassung kommen. In der formellen Frage steht es fest, daß wir trotz des Provisoriums an die Berathung der Budgets gehen. Ueber die Provisoriums-vorlagen wird erst zu berathen sein, nachdem dieselben

## Feuilleton.

### Literarische Rundschau.

(Schluß.)

(—PP—) Von den sonstigen literarischen Novitäten, die uns zur Besprechung eingesandt wurden, zu deren näherer Würdigung uns jedoch der Raum mangelt, wollen wir nur noch folgende Einläufe kurz anführen: „Zum neuen Glauben. Einleitung und Uebersicht zum „Dixiris“ von E. Radenhausen, und „Die vaterländischen Alterthümer Schleswig-Holsteins“ von J. Meistorf — beide aus dem erstere Meißner'schen Verlage in Hamburg. In dieser Schrift ist der wesentliche Inhalt des neuesten in drei Bänden erschienenen Werkes von Radenhausen: „Die Weltgeschichte in der Erdgeschichte, kurz und übersichtlich zusammengefaßt und dürfte dieselbe daher denen willkommen sein, welche das größere Werk in seinen Hauptzügen kennen zu lernen wünschen.

erner „Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen“, herausgegeben — nebst den diesjährigen „Mittheilungen“ — vom historischen Vereine für Steiermark, der, wie hieraus ersichtlich, ein regeres wissenschaftliches Leben führt, als unser dem Namen nach zwar noch am Leben befindlicher, in Wirklichkeit aber schon längst zu den großen Schweigern vorgegangener historischer Verein für Krain. Die abgegangener zwei Hefte bringen zahlreiche historische Mittheilungen von Dr. Jnos. Emil Rummel, Ottokar Kernstock, Dr. v. Zwiedinek-Südenhorst, Dr. Peinlich, Bischoff und Zahn.

„Grundriß der Mineralogie für Bürgerschulen“ von Dr. L. Eger (Wien bei Faesly & Fricke). In gedrängter Kürze bietet der vorliegende, 68 Seiten mit 32 Abbildungen umfassende Leitfaden in zwei Stufen das nothwendigste Material für den mineralogischen Unterricht an Volks-, Bürger- und Mittelschulen. Für jede der beiden Stufen wurden je sechzig Stücke als Repräsentanten des Mineralreiches aufgestellt, welche genau beschrieben und deren Vorkommen und Verwendung angegeben sind. — Ein besonderer Vorzug dieses Werkes dürfte darin liegen, daß es an die von dem Verfasser zusammengestellten zwei abgeschlossenen Sammlungen (à 60 Mineralien), welche nebst den dazu gehörigen Krystallmodellen bereits in verschiedenen Lehranstalten auf höhere Anordnung im Gebrauche sind, sich eng anschließt, somit Anschauung und Belehrung Hand in Hand gehen.

„Die Pflasterungsfrage in Wien“ (A. Hölzer). Da es eben hundert Jahre sind, seit Wien sein erstes Pflaster erhielt, so finden wir in diesem Gelegenheitschriftchen eine Zusammenstellung der diversen versuchten Pflasterungsmethoden von den längst überstandenen Schieferplatten bis zum bituminösen Kalkpflaster. Zweck der Broschüre ist, die Vor- und Nachteile des Stein- und Asphaltpflasters zu beleuchten, und deshalb wäre das Ergebnis der Wiener Erfahrungen auch für andere Städte ein beachtenswerthes. Der Verfasser der Broschüre spricht sich sehr entschieden zugunsten der Asphaltpflasterung aus.

Von dem bewährten und bekannten Denologen und Pomologen Herrn A. W. Freiherrn v. Babo herausgegeben, ist in Commission bei Faesly & Fricke der siebente Jahrgang des „Illustrierten Weinbau-Kalen-

der für das Jahr 1878“ erschienen, welcher für den Weinbauer wieder viel des Wissenswürdigen wie Interessanten enthält. Außer dem ausführlichen Kalendarium finden wir Aufsätze über das Post-, Telegrafens- und Stempelwesen, Maß- und Gewichtsverhältnisse, belehrende und aufklärende Berichte über Weinbau- und Kellerwirtschaft, über neue önologische Maschinen, gemeinnützige Aufsätze und Unterhaltendes zur Erklärung der fachlichen Beschreibungen, nebst zahlreichen, in den Text gedruckten Illustrationen.

Von dem von uns bereits besprochenen Werke „Stenographische Unterrichtsbriefe für das Selbststudium der Stenographie nach Gabelsbergers System“, von Karl Faulmann (A. Hartleben in Wien), liegen drei weitere Lieferungen (4-6) vor. Der Verfasser beginnt im 5. Briefe, nachdem in den vorigen die Regeln über die Zeichenverbindung bereits vollständig gelehrt wurden, eine alphabetische Zusammenstellung dieser Regeln in der Weise des Gabelsberger'schen Originalwerkes, welches die Eigenthümlichkeit der einzelnen Zeichen scharf heraushebt und damit eine sichere Anleitung zum Schreiben eines jeden Wortes bietet. Daneben ziehen sich die Regeln über die Wortkürzung hin, welche es ermöglicht, an Stelle der einzelnen Sätze (im 4. Briefe eine Blumenlese aus allen neueren Dichtungen), Anekdoten und kleine Erzählungen zu Les- und Schreibeübungen zu verwenden. Insbesondere sind die Schreibeübungen durch die darunter gesetzten Ziffern instructiv, da dieselben auf die früheren Paragraphen verweisen und dadurch bei jedem Worte angeben, wie es zu schreiben ist.

Nicht zu Ende führen wollen wir übrigens die vorstehende, durch die massenhaften Einläufe um die Weihnachtszeit etwas ausgedehnt gewordene literarische Rund-



Das Befinden des Papstes hat sich in den letzten Tagen dem Vernehmen nach gebessert.

In der rumänischen Deputiertenkammer wurde die Adresse als Antwort auf die fürstliche Botschaft einstimmig votiert. Sieben Deputierte enthielten sich der Abstimmung. Die Adresse erkennt an, daß die Regierung das Recht hatte, über den Zeitpunkt und Ort des Donau-Überganges zu beschließen, und fügt hinzu, daß Rumänien bis zum Friedensschlusse gewaffnet unter den Fahnen bleiben werde.

Vom Kriegsschauplatz liefen in den letzten Tagen keine Nachrichten von sonderlichem Belange ein. Die türkische Armee setzt ihre Operationen fort. Nach der Agence „Havas“ griff eine zweite Colonie Suleiman Pascha's den Ort Resowa, etwa 10 Stunden nördlich von Elena auf der Straße von Osmar-Bazar gegen Tirnowa, an und verdrängte auch von da die dort stehenden Russen, welche sich ebenfalls gegen Tirnowa zurückzogen. Suleiman selbst schlug sein Hauptquartier in Elena auf. Die „Pol Kor.“ behauptet übrigens, daß infolge der getroffenen Dispositionen die russischen Stellungen in Tirnowa nicht gefährdet seien.

### Tagesneuigkeiten.

(Budget der Stadt Wien.) Die Budgetkommission des Gemeinderathes hat das Präliminare der Stadt Wien für 1878 zu Ende beraten und nur unwesentliche Veränderungen in einigen Posten vorgenommen. Die Umlagen auf die Binskreuzer bleiben mit 9/4 kr. gleich, nur mit der Modifizierung, daß die Binskreuzer mit 6 3/4 kr. vom Gulden Mietze (anstatt 7 kr.); die Schulkreuzer dafür aber mit 2 1/2 kr. (anstatt 2 3/4 kr.) bemessen werden sollen. Die anderen Umlagen bleiben mit 1/20 kr. für Einquartierung, je 30 kr. Zuschläge zur Hauszins-, Grund-, Erwerb- und Einkommensteuer.

(Der Roman eines Kindes.) Bei den Grauen Schwefeln in der Theresienstadt in Pest wird auf Kosten des Grafen Wendheim eine vater- und mütterlose Waise erzogen, die, trotzdem sie kaum vier Jahre alt ist, doch schon eine romantische Vergangenheit hat. „Budap. Napilap“ erzählt hierüber: „Als Baron W. jüngst einen Ausflug nach einem seiner Güter im Beszter Comitath machte, war zufällig sein erster Gang nach einem Stalle gerichtet, wo er in einem Winkel irgend ein kleines Ding sich regen sah. Anfangs glaubte er, es sei ein Thier, das sich hieher verirrt hatte; später jedoch, ans Licht gebracht, sah er, daß es ein winziges Mädchen war, das ein in Lumpen gekülltes, aber lebendes altes Weib pflegte. Der Graf war so bewegt von der Anhänglichkeit des Kindes, daß er mit thranenerfüllten Blicken Aufklärung von den Bediensteten verlangte, welche berichteten, sie hätten das Kind draußen in der heißen Kälte neben dem Kranken, bewußtlosen Weibe auf einem Karren liegend gefunden und in den warmen Stall gebracht. Bald darauf starb das Weib, ohne mehr ein verständliches Wort gesprochen zu haben, aus dem Munde aber, welches dem Grafen großes Interesse einflößte, vermochte der letztere nicht mehr herauszubringen, als „daß es in einem Hause gewohnt habe bei den Gal'schen“ und „Duszar Juliska“ heiße. Graf Wendheim ließ in der Gegend längere Zeit Nachforschungen nach den „Gal'schen“ pflegen, welche Familie den Reden Juliska's zufolge aus vielen Mitgliedern (auch Kindern) bestehen soll, aber vergebens; er vermochte einer Familie dieses Namens nicht auf die Spur zu kommen. Hierauf brachte er das Mädchen nach Pest, um es hier erziehen zu lassen. Durch einen Zufall erfuhr der Graf vor kurzem, daß in Pest in der Theresienstädter Pfarrkirche vor ungefähr 1/2 Jahre ein Kind auf den Namen „Duszar Juliska“ getauft worden sei, welcher Incidensfall den Vorsetzenden Wendheim noch mehr befestigte, das über der Herkunft des Mädchens schwebende Dunkel zu lüften.

(Versuche mit dem Telephon.) Auf der Strecke Prag-Kolin wurde die Wirksamkeit des Telephons erprobt. Das Ergebnis der Versuche soll im Hinblick auf die 7 1/2 Meilen weite Entfernung ein überraschendes gewesen sein. Zuerst sei in Kolin ganz deutlich der Ton einer Kindertrompete, welche in Prag gelassen wurde, vernommen worden. Noch mehr habe es überrascht, einzelne Worte und selbst einzelne Sätze in Kolin zu vernehmen, welche in Prag gesprochen wurden. Als elektrische Leitung diente bei den Versuchen die Telegrafseitung von Prag nach Kolin.

Wie die „Times“ mittheilen, hat Oberst W. H. Reynald mit der englischen Regierung einen Vertrag geschlossen, kraft dessen das Postamt das Gloden-Telephon als einen Theil des Telegrafensystems eingeführt hat. Bei einem jüngsten telephonischen Experiment in Verbindung mit dem 21 3/4 englische Meilen langen Kabel zwischen Dover und Calais fiel während eines Zeitraumes von zwei Stunden nicht die mindeste Störung vor. Obwohl zur nämlichen Zeit drei and. Drähte thätig waren, wurde jedes Wort durch den Fernsprecher gehört und individuelle Stimmen waren unterscheidbar.

(Victor Hugo) hat an Sarah Bernhardt, die Darstellerin der „Donna Sol“ in seinem „Hernani“, folgenden Brief gerichtet: „Madame! Sie sind groß und reizend gewesen; Sie haben mich gerührt, mich, den alten Kämpen, und in einem gewissen Augenblicke, während das Publikum Ihnen ergriffen und entzückt Beifall klatschte, habe ich geweint. Diese Thäne, die Sie mir entlockt haben, gehört Ihnen, und ich lege mich Ihnen zu Füßen. V. Hugo.“

(Von japanesischen Hofe.) Man schreibt der „Schlesischen Zeitung“ aus Berlin: Vor einigen Jahren kam der japanische Prinz Ritsa Schivaluwano Mya, ein Onkel des Mikado, nach Berlin, um den deutschen Militärdienst zu erlernen. Nachdem er dem Kaiser Franz-Grenadier-Regiment attachiert gewesen, bezog er die Kriegsakademie, später sollte er sich mit dem Dienste bei den Spezialwaffen vertraut machen. Wider Erwarten erhielt der Prinz jedoch plötzlich die Aufforderung zur Rückkehr

nach Japan, angeblich zum Zwecke der Uebernahme eines höheren Kommandos gegen die Insurgenten; die eigentliche Veranlassung der Rückberufung scheint jedoch seine Verlobung mit einer deutschen Dame, der Witwe eines im letzten Kriege gefallenen Kavallerie-Offiziers, gewesen zu sein. Wenigstens verlautet, daß die Nachricht der Verlobung eines kaiserlichen Prinzen mit einer Ausländerin in Jeddo viel böses Blut gemacht habe. Prinz Ritsa, der bestimmt seine Rückkehr nach Deutschland zugesagt hatte, hat sein Versprechen bisher nicht erfüllen können, da ihm die Erlaubnis zum Verlassen Japans verweigert wird.

(Hungersnoth in China.) Die chinesischen Blätter veröffentlichen traurige Berichte über die Lage der Provinz Schansi. Das „Dimmlische Reich“ sagt: „Der Nothstand ist so groß, daß täglich Tausende sterben. Wir hören auch, daß die armen Leute sich nicht allein von Leichen ernähren, sondern auch, daß die Stärkeren, vom Heißhunger getrieben, über die Schwächeren herfallen und sie tödten, um sie dann aufzufressen.“ Die „Peking Gazette“ vom 3. Oktober enthält ein Dekret, welches die Flüssigmachung einer Summe von 400,000 Taels zur Abhilfe des Nothstandes in den Provinzen Schansi und Honan anordnet.

(Auch ein Schimpfwort.) In Rimes ist am 2ten d. M. ein bekannter Legitimist der Stadt, Herr M., von dem Zuchtpolizeigerichte zu 20 Tagen Gefängnis verurtheilt worden, weil er Artillerie-Offiziere, die auf der Verfolgung eines durchgegangenen Pferdes seine Olivenpflanzungen betreten hatten — „Pruffiens“ gescholten hatte.

(Die Gesamtzahl der Taubstummen) beträgt nach den neuesten statistischen Erhebungen in Europa etwa 250,000, davon leben in Deutschland circa 39,000, in Preußen allein circa 24,500.

(Ein Irrthum.) Aus einer Gemeinde des Cantons Schwyz wird der „Schwyzer Zeitung“ folgendes Mißverständnis einer heirathslustigen Bauerstochter mitgetheilt: Sie traf eines schönen Tages den Zivilstandsbeamten ihrer Gemeinde und fragte ihn, was eine Trauung koste. Der Beamte sagte: „Zwei Francs.“ — „Da ist das Geld“, erwiderte die Schöne, „wann kann ich kommen?“ — „Am Freitag um 10 Uhr“, lautete die Antwort. Genau zur festgesetzten Stunde erschien die Braut, ein verschämtes Roth auf der jugendlichen Wange. Der Zivilsarrter rückte ihr einen Sessel hin, auf welchen sie sich langsam und sorgfältig niedersetzte, denn sie trug ein bräunliches Kleid von schönster Schafwolle, ein goldenes Kettlein um den Hals und neue Schuhe an den Füßen, die bei jedem Schritte krächzten. „Gut, gut“ von sich gaben. Doch Minute um Minute verrann, das Mädchen saß da in banger Liebeshnsucht; dem Zivilstandsbeamten wurde es je länger je curioser, denn es fehlte eben — der Bräutigam. Endlich nahm der Zivilstandsbeamte sich zusammen und fragte: „Sappell, wo ist der Liebä?“ — „Der Liebä?“ fuhr da das Mädchen auf, „ich glaube, das bekomme man da Alles für die zwei Francs?“

(Lehmann Pascha.) Ueber den telegrafisch gemeldeten Tod des türkischen Generals Lehmann Pascha im Schipla-Passe meldet ein Korrespondent der „Times“ von dort: Lehmann Pascha wurde am 11. November getödtet, als er eben die Widerbatterien im türkischen Centrum kommandierte. Das Feuer war von den Russen eröffnet worden und dauerte fast den ganzen Tag; die türkischen Wärfen fügten dem Feinde großen Schaden zu, wie aus der Anzahl der weggetragenen Verwundeten zu ersehen war. Ungefähr um 4 Uhr nachmittags stand der alte Pascha auf der Bank des vorgeschobenen Parapets und beobachtete die Wirkungen der Kugeln mit seinem Feldstecher, als ein Schrapnel gerade vor ihm barst, ein Stück davon das Fernglas zerschmetterte, ihn selbst in die Stirne traf und augenblicklich tödtete. Als ihn seine Leute fallen sahen, eröffneten sie ein starkes, aber nutzloses Gewehrfeuer gegen die russische Stellung, so daß wir meinten, die Russen hätten einen Ausfall gemacht. Lehmann Pascha wurde am 12. November in Kasantli unter militärischen Ehrenbezeugungen bestattet; sein Tod ist ein großer Verlust für die Türken, er war ein sehr tapferer und thatkräftiger Soldat und hier Artilleriedirektor.

### Lokales.

#### Aus dem l. l. Landesschulrath für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des l. l. Landesschulrathes für Krain in Laibach am 29. November 1877, unter dem Vorsitz des Herrn l. l. Regierungsrathes Dr. Anton Ritter Schöppel von sechs Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor, und wird deren Erledigung zur Kenntnis genommen. Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen.

Die Jahresberichte über den Zustand der krainischen Mittel- und Volksschulen im Schuljahre 1876/77 werden zur Kenntnis genommen und dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt.

Ein Gymnasiallehrer wird definitiv erklärt. Das Gesuch eines Gymnasiallehrers um Definitiv-Erklärung und um Zuerkennung der ersten Quinquennalzulage und das Gesuch eines Volksschullehrers um Bewilligung zur Ablegung der Lehrbefähigungsprüfung im Apriltermine 1878 werden dem hohen l. l. Ministerium für Cultus und Unterricht, die Gesuche zweier Lehrerinnen an der Werksschule in Idria um definitive Anstellung dem hohen Ackerbauministerium vorgelegt.

Die Dienstesresignation eines Volksschullehrers wird angenommen.

Die Bestellung von Aushilfslehrern an hierländigen Volksschulen wird genehmigt und denselben entsprechende Remunerationen zugesichert.

Das von Fachmännern abgegebene Gutachten über die von Ed. Höfkl in Wien herausgegebene Schulwandkarte von Krain wird sammt dieser mit dem Antrage auf Zulässigkeitsklärung derselben, und das Gesuch des Presbyteriums der evangelischen Gemeinde um Verleihung des Oeffentlichkeitsrechtes an die evangelische Schule in Laibach dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt.

Die Herabminderung des für das Turnen und den Gesang vorgeschriebenen Stundenausmaßes wird bei der vierklassigen Volksschule in Gottschee auf die Dauer des Winters für jene Schüler genehmigt, welche außerhalb der Stadt Gottschee wohnen.

Die Einführung des Halbtagsunterrichtes an der Volksschule in St. Veit wird genehmigt.

Die vom Landeschulinspektor für Volksschulen vorgenommene Inspicierung der Schulen in Sagor und Töpliz-Sagor wird zur Kenntnis genommen.

Das Gesuch des Ortschulrathes in Wötting um Erhöhung des Jahresgehaltes des dortigen vierten Lehrers wird abgewiesen.

Der Jahresgehalt für den Lehrer an der neucreirten Volksschule in Waltendorf wird mit 450 fl. festgesetzt.

Die Präsentationen der prov. Lehrer Johann Barnik in Brabče, Lorenz Letnar in Zirklack und Johann Gottfried Erker in Mitterdorf zu definitiven Lehrern daselbst werden bestätigt und die bezüglichen Anstellungsdekrete ausfertigt.

Schulgeldbefreiungs-, Remunerationen- und Gehaltsaushilfsgesuche werden erledigt.

(Vereinsabend.) Morgen abends findet im Glasalon der Schreiner'schen Bierhalle (Peterstraße) die erste Versammlung des krainischen Landes-Lehrervereins im laufenden Schuljahre statt. Auf der Tagesordnung derselben steht die Beratung über etwaige Aenderungen der krainischen Landesschulgesetze.

(Weihnachtsbescherung der Armen.) Zur unentgeltlichen Bespeisung der Armen an den beiden Weihnachtstages in der Laibacher Volksschule sind eingegangen: Von Frau Julie Materna und einer Ungenannten je 5 fl.; von den Herren Anton Thomas, Georg Freyberger und einem Ungenannten je 1 fl., ferner von einem Ungenannten 50 kr. Weitere Spenden übernimmt der Stadtkassier Herr Henghalter sowie die Volksschule in Laibach.

(Personalveränderungen im krainischen Lehrstande.) Herr Alois Jerke, Lehrer in Sagor, erhielt, einer Mittheilung der „Laib. Schulztg.“ zufolge, die Oberlehrerstelle in Treffen; Herr Johann Richter, Lehrer in Tschernutsch, die Lehrerstelle in Jauchen; Herr Franz Kruschnik, provisorischer Lehrer zu St. Veit bei Sittich, provisorischer Lehrer in Podkraj. Herr Paul Kavcil, provisorischer Lehrer in Adelsberg, wurde in seiner Stellung definitiv erklärt.

(Anpflanzung.) Der Burgdamm in Laibach wurde vergangene Woche mit Rosenbäumen bepflanzt.

(Der gestrige Monats-Viehmarkt) in Laibach war im allgemeinen gut besucht. Rind- und Mastvieh wurde zahlreich in schönen Exemplaren angetrieben, und herrschte lebhafter Verkehr, da zahlreiche Händler aus Kranten und Bippach anwesend waren. Pferde wurden zahlreich auf den Markt gestellt, doch geringer Qualität, daher matter Verkehr. Dorfweidvieh war gleichfalls zahlreich vorhanden, doch blieben die Preise fest, trotzdem Tiroler Händler bedeutende Einkäufe effectuerten.

(Aus dem Laibacher Schwurgerichtssaale.) Vor dem Schwurgerichtshofe des hiesigen l. l. Landesgerichtes wurden gestern zwei Strafverhandlungen durchgeführt. Vormittags befand sich auf der Anklagebank der 45 Jahre alte Johann Kof, Siebhändler aus Reifnitz, angeklagt des Verbrechens des Todtschlages, begangen dadurch, daß er infolge eines Streites und eines darauf gefolgten Pöbelgei den 28 Jahre alten Pferdehändler Franz Paulic aus Mansburg im Gasthause des Analt in Zdob mit einem Messer einen Stich in die Bauchgegend versetzt hatte, welcher in einigen Tagen den Tod des Paulic zur Folge hatte. Der Angeklagte verantwortete sich dahin, er habe den Stich nur aus Nothwehr geführt. Den Geschwornen wurden vier Fragen vorgelegt. Die erste bezog sich auf das Verbrechen des Todtschlages; die zweite auf Ueberschreitung der Grenzen der gerechten Nothwehr; die dritte: ob der Angeklagte die That aus Bestürzung, Furcht oder Schrecken begangen habe, und endlich die vierte: ob er die Sicherheit des Lebens gefährden wollte? Die erste Frage wurde von den Geschwornen, wie dies ihr Obmann Herr Pišbrovc nach halbständiger Berathung verkündete, einstimmig bejaht, die zweite einstimmig verneint, die dritte und vierte Frage einstimmig bejaht. Auf Grund dieses Wahrspruches wurde der Angeklagte zu dreimonatlichem schweren Kerker, verurtheilt.

Zu der nachmittags durchgeführten Verhandlung hatte sich Johann Trček aus Brewošiz, 19 Jahre alt, gleichfalls wegen Verbrechens des Todtschlages zu verantworten, begangen dadurch, daß er am 10. November d. J. dem Kaiser Gregor Beleznikar zwei Fische mit einem Scheit Holz auf den Kopf versetzte, daß daraus der Tod des letzteren erfolgte. Der Angeklagte hatte mit dem Geldboten und mehreren Baneraburschen im Gasthause früher getrunken und wurde von ersterem mit „Kohbube“ beschimpft. Auf dem Heimwege hatte Beleznikar ein Scheit Holz unter dem Rocke verborgen, womit er angeblich

den Angeklagten Trübel attaquieren wollte. Letzterer entriß ihm jedoch das Holz und brachte ihm die lebensgefährlichen Verletzungen bei. Der Angeklagte war der That reuevoll geständig und wurde vom Gemeindevorstande sowohl als vom Pfarrer als ein Muster eines ordentlichen Burschen geschildert. Nachdem die Geschwornen die Schuldfrage bejaht hatten, wurde der Angeklagte zu 13 Monaten scharfer Kerker verurtheilt.

(A. Ander.) Ueber die von dem gewesenen vieljährigen Operntenor der Laibacher Bühne, Herrn Adolph Ander, nunmehr in Wien geleitete Gesangsschule äußert sich die „Presse“ in ihrer letzten Nummer in nachstehender sehr anerkennender Weise: „Die Opern-Gesangsschule des Professors A. Ander (Wienstraße Nr. 21), zu deren Eröffnung Herbed den Impuls gab, erfreut sich des regsten Besuches. Herbed hat seinerzeit in einem besonderen Anerkennungs schreiben die trefflichen Eigenschaften des Herrn Ander hervorgehoben, die er als Chorleiter wie als Gesangslehrer, bei tüchtiger Kenntniß des Klavierspiels und Generalbasses, zur Geltung gebracht.

(Dr. Tanager.) Der Bahnarzt Herr Ludwig Tanager hat sich einer von ihm veröffentlichten Anzeige zufolge nunmehr bleibend in Klagenfurt niedergelassen.

(Abermals ein siebenjähriger Brandstifter.) Durch die Unvorsichtigkeit des mit Bündelchen spielenden siebenjährigen Sohnes des Grundbesizers Johann Pahel in Klein-Narajz, Ortsgemeinde Oberch, im Gerichtsbezirke Tschernembl, kam, wie wir nachträglich in Erfahrung bringen, am 10. v. M. gegen 2 Uhr nachmittags in der genannten Ortschaft ein Schandfeuer zum Ausbruch, welches sowohl die Wohn- als auch sämtliche Wirtschaftsgebäude nebst den meisten darin befindlich gewesenen Geräthschaften und Fruchtvorräthen der beiden Grundbesizer Johann Pahel und Georg Pahel einscherte und ersterem einen Schaden von 1000 fl. und letzterem von 900 fl. zufügte, gegen welchen keiner derselben versichert war. Daß der Brand nicht größere Dimensionen annahm, soll in erster Linie den beiden Eudarmen Johann Alh an und Andreas Bouk, des Postens in Weinitz, zu verdanken gewesen sein, die sich in lobenswerthester Weise an den Löscharbeiten betheiligten und durch ihre energische und zweckdienliche Eingreifen die Isolierung des Feuers ermöglichten. — Die Sache der Gemeindevorstellungen sowie der Geistlichkeit und Lehrerschaft wäre es, auf Grund der zahlreichen, in letzter Zeit von uns angeführten traurigen Beispiele ihren ganzen Einfluß darauf zu richten, daß die Landwirthe sich der geringen Mühe unterziehen, das Feuerzeug aus der Griffweite der Kinder zu entfernen. Schon die Gefahr, daß die heimgelassenen Kinder mit dem ganzen Besitze der Landwirthe mit verbrennen — wie es in Krain hener auch bereits geschehen ist — sollte diese Ermahnung zu einer wirksamen gestalten.

(Gemälde.) Unter dem Titel „Das erste Lied der Slovenen“ hat der Maler Gramatka in Krakan ein Gemälde ausgeführt, das gegenwärtig in der am 5. d. M. in Wien eröffneten Weihnachtsausstellung des österreichischen Kunstvereins ausgestellt ist.

(Selbstmord.) Der nach Gurkfeld in Krain zuständige Schneider Johann Ruß wurde am 1. d. M. in Weizenbach, Bezirk Gröbming in Steiermark, an einem Baume erhängt aufgefunden. Spuren einer fremden Gewaltthat wurden nicht constatirt, und muß daher ein Selbstmord angenommen werden.

(Gemeindevahl.) Bei der in der Gemeinde Trebelau, im politischen Bezirke Littai, stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes wurden zum Gemeindevorsteher Michael Sella von Wolau und zu Gemeinderäthen Thomas Gallé von Raase und Josef Zupancik von St. Anton gewählt.

(Neue illustrierte Zeitung) Nr. 11 bringt folgende Illustrationen: Jules Gröby. — Die Eskurung von Kars. Nach einer Zeichnung unseres Spezialartisten. — „Die Beleidigte.“ Originalzeichnung von J. R. Wehle. — Der neue Justizpalast in Wien. Nach dem Entwurf von A. v. Wieleman. — Der neue Justizpalast in Wien. (Antérieur.) Nach dem Entwurf von A. v. Wieleman. — Die japanische Ausstellung der Firma Jäger & Comp. in Wien (Rohlmart 8). Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Die Predigt im Gefängnis. — Aus dem Prachtwerk: „Der Landprediger von Walefeld.“ Verlag von Gebrüder Gerstmann in Berlin. — Texte: Veräumte Jugend. Roman von Julius Grosse. (Fortsetzung.) — Jules Gröby. — Der neue Justizpalast in Wien. — Die drei Feen. Eine Erzählung aus Bellini's Künstlerleben. — Das Telephon. — Der orientalische Krieg. Von Schweizer-Verlagsfeld. — Die Beleidigte. — Japanisch-chinesische Kunst- und Industrie-

Ausstellung von Jäger & Comp. in Wien (Rohlmart 8). — Das goldene Kreuz. Novelle von F. Hell. (Fortsetzung.) — „Der Landprediger von Walefeld.“ — Kleine Chronik. — Röstelsprung. — Schach. — Problem durch Weglassung der Consonanten. Von S. B. . . . r. — Korrespondenzkasten. — Wochenkalender.

Dankfagung.

Das Damencomité zur Bekleidung armer Schulkinder spricht dem löblichen Regimentskommando des 1. Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold für die unentgeltliche Mitwirkung der gerhrten Militär-Musikkapelle bei dem am 8. d. M. veranstalteten Wohlthätigkeits-Konzerte den verbindlichsten Dank aus.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Wien, 10. Dezember. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: Gestern ist im Militär-lager zu Kragujevac insolge Umtriebe der Communisten und der Conservativen eine Meuterei ausgebrochen. Der Ministerrath beschloß energische Maßregeln und entsandte Truppen nach Kragujevac.

Paris, 10. Dezember. Die republikanischen Blätter melden, daß Mac Mahon die weiteren Verhandlungen mit der Linken abgebrochen habe.

Bukarest, 10. Dezember. „Havas“-Meldung: Osman Pascha hat sich ergeben; Plewna ist im Besitze der russisch-rumänischen Armee.

Bukarest, 10. Dezember. „Agence Russe“ meldet: Osman Pascha hat sich nach lebhaftem Kampfe auf Gnade und Ungnade ergeben. Osman Pascha ist verwundet; die Türken sterben vor Hunger und Kälte. Bukarest ist besetzt.

Berlin, 8. Dezember. Gegenüber anderweitigen Gerüchten, daß der österreichische Vorschlag auf eine sechsmonatliche Verlängerung des bestehenden Handelsvertrages diesseits bereits abgelehnt sei, ist zu constatieren, daß die Verhandlungen derzeit noch schweben.

Paris, 7. Dezember, nachts. Die Agence „Havas“ veröffentlicht folgende Note: „Der Präsident der Republik hatte Dufaure beauftragt, ein neues Kabinett zu bilden. Die von dem ehrenwerthen Senator gestellten Bedingungen waren von dem Marschall angenommen worden, welcher seinerseits als einzige Bedingung die Belassung der gegenwärtigen Minister für Krieg, Marine und auswärtige Angelegenheiten forderte. Es schien, daß sich keinerlei Schwierigkeit hinsichtlich dieses Punktes ergeben würde; denn unter allen früheren Ministerien wurde zugestanden, daß diese Ministerial-Departements im Interesse des Landes und der Armee außerhalb der Parteien bleiben sollen. Im letzten Augenblicke jedoch wurden diese drei Portefeuilles von dem projektierten Ministerium reclamirt. Der Marschall war nicht in der Lage, einer Mobilisation beizupflichten, die ihm der guten Organisation unserer militärischen Kräfte und dem Geiste der Continuität in unseren diplomatischen Beziehungen zuwiderlaufend schien. Die Bourparlers wurden somit abgebrochen und Dufaure der von ihm übernommenen Mission enthoben. Dabie wurde in das Elisee berufen und mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.“

London, 9. Dezember. (Montags-Review.) Die Meldung, daß nach Belgrad eine englische Note abgegangen sei, um Serbien von einer Action abzuhalten, ist unrichtig.

Bogot, 7. Dezember. (Offiziell.) Der Kampf vom 4. d. bei Marian und Elena fiel bedeutend schlimmer aus, als es nach den ersten Nachrichten erschien. 50 Offiziere und 1800 Soldaten sind todt oder verwundet, 11 Geschütze gingen verloren, worunter vier beschädigt waren, die übrigen sieben wurden vom Feinde ergriffen, weil es wegen Mangels an Pferden unmöglich war, sie zu transportieren. Die weiteren Details dieser unglücklichen Affaire sind noch unbekannt. Gestern beschränkten sich die Operationen darauf, daß die rechte Colonne der Türken aus Slatariza vertrieben und gegen Behrowo zurückgeworfen wurde; ihre linke Colonne versuchte bloß den Angriff, hielt aber nachmittags um 3 Uhr mit demselben inne. Die türkischen Kräfte gegen-

über Slatariza werden auf 10,000, jene gegen Jakowji bis zu 30,000 Mann geschätzt. Heute gegen 2 Uhr nachmittags erneuerte sich der Kampf bei Jakowji, jedoch hörte die Kanonade gegen 4 Uhr wieder auf.

Konstantinopel, 8. Dezember. Von der Donau-Armee ist keine weitere Gefechtsmeldung eingelaufen. Suleiman Pascha ist nach Rasgrad zurückgekehrt und hat Russisch inspiciert. Einem Telegramme Mehemed Ali's aus Kamarli vom Gestrigen zufolge machte die schlechte Witterung weitere Operationen unmöglich. Der Großvezier wird sich heute auf die Hohe Pforte begeben.

Konstantinopel, 8. Dezember. (R. fr. Pr.) Der Sultan hat sich mit seinem Schwager Mahmud Damat Pascha ausgeglichen, und übt der letztere nun wieder seinen früheren verhängnisvollen Einfluß auf die Regierung aus. Edhem Pascha bleibt Großvezier.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 10. Dezember. Papier-Rente 63.85. — Silber-Rente 67.15. — Gold-Rente 74.80. — 1860er Staats-Anlehen 113. — Bank-Aktion 805. — Kredit-Aktion 209.50. — London 119.45. — Silber 106.10. — R. l. Münz-Dukaten 5.65. — 20-Franken-Stück 9.57. — 100 Reichsmark 59. —

Wien, 10. Dezember. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 209.40, 1860er Lose 113. —, 1864er Lose 135.75, österreichische Rente in Papier 63.90, Staatsbahn 261. —, Nordbahn 194.50, 20-Frankenstücke 9.57, ungarische Kreditactien 197.75, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 90.75, Lombarden 76.50, Unionbank 61.75, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 389. —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 14.70, Kommunal-Anlehen 89.75, Egyptische —, Goldrente 74.80. Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Getreide. Die Situation hat sich in der abgelaufenen Woche nicht geändert, der Geschäftsgang blieb auf allen Plätzen schwebend. Die schweizerischen und süddeutschen Märkte werden noch immer durch die großen Consignationen von russischem und rumänischem Getreide beeinflusst. Und noch sind fortgesetzte Senkungen zu erwarten, da entlang der russischen Grenze riesige Mengen, durchaus Festungen vom Jahre 1876 — aufgeschichtet liegen und täglich 12 bis 18 Nachzüge die anschließenden galizischen Bahnen passieren. Gleichwohl nimmt man auf den indischen Märkten — wie der „W. Geschäftsbericht“ hinzufügt — ein drängendes Angebot nicht wahr. Nur ruht der Terminhandel beinahe gänzlich.

Theater.

Deute (gerader Tag) zum drittenmale: Familie Brner. Schwank in 3 Acten von Anton Anno.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Zeittemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Bemerkungen. Data for 10. 7 U. M., 2 U. M., 9 U. M.

Morgens die Alpen schön beleuchtet; tagsüber trübe, windig; abends düster, unfreundlich. Das Tagesmittel der Temperatur + 0.7°, um 1.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Advertisement for Alexander Schusterschitz, Schiller der II. Realklasse, mentioning his death and funeral arrangements.

Börsenbericht. Wien, 7. Dezember. (1 Uhr.) Die Börse war belebter als sonst und verkehrte in allen Branchen unter den Zeichen einer wesentlich günstigeren Stimmung.

Large table of market data including interest rates (Papierrente, Silberrente, Goldrente), exchange rates (Gallien, Siebenbürgen, Lemeser Banat, Ungarn), bank shares (Aktien von Banken), transport shares (Aktien von Transport-Unternehmungen), and various bonds (Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen).

Nachtrag: Um 1 Uhr 20 Minuten notieren: Papierrente 63.90 bis 64. — Silberrente 67.15 bis 67.25. Goldrente 74.75 bis 74.85. Kredit 21.75 bis 21. —. London 119.35 bis 119.75. Napoleons 9.57 bis 9.57. Silber 106.20 bis 106.30.